

Von der Zeit an war das Haus von dem Gespenst — den Namen des gebührend Negativen — befreit.

Vinius Secundus fügt die Bemerkung hinzu, daß er diese Geschichte allerdings nur deshalb für wahr halte, weil sie ihm von glaubwürdigen Personen berichtet worden.

Ich habe einen Freigelassenen, Marcus mit Namen, der nicht ohne wissenschaftliche Bildung ist. Bei diesem Marcus schlief sein jüngerer Bruder in dem nämlichen Bette, und dieser jüngere Bruder hatte zur Nachtzeit eine sonderbare Erscheinung.

Das Werkwürdige, namentlich bei der Gespenstergeschichte, die in Athen spielt, ist die überraschende Ähnlichkeit mit den auch uns geläufigen Geistererscheinungen, die in alten Gemäuern und Türmen ihr Wesen treiben.

Dem freiwilligen Erscheinen der Geister geht das Erscheinen auf Kommando, infolge zwingender Formeln, Gebete und Zeremonien — mit einem Wort: das Beschwörungsweisen — in gleicher Ausdehnung parallel.

So berichtet Plutarch in seiner Trostschrift an Apollonius von einem Psychomanteion, einem Geisterorakel, das, ganz nach Art unserer modernen Spiritisten, die Geister der Verstorbenen citirte, um über gewisse, sie selbst oder die Ihrigen betreffende Dinge Aufschluß zu erhalten.

Man verrichtete gewisse Opfer und legte sich dann zum Schlaf nieder. In dem Traume, den nun der Schlafende erlebte, erschien der Geist und gab Auskunft.

Der Wille des Fragenden, von dem Verstorbenen zu träumen, und die feste Erwartung, daß dies geschehen werde, mag hierbei eine ebenso große Rolle gespielt haben wie das, was man neuerdings „Suggestion“ nennt.

Die Willkür verstanden sich augenscheinlich aufs Hypnotisieren: dafür spricht schon der rasche Eintritt des Schlafes in einem Gemüthszustande, der sonst das rasche Einschlafen zu vereiteln pflegt.

weiser Geruchempfindungen und so weiter vollkommen geeignet sind, das Traumbild zu dirigieren.

In der Blüthezeit der altklassischen Geisterbeschwörung herrschten Zustände, gegen die alles, was unsere modernen Spiritistenvereine leisten, als harmlose Kinderei erscheint.

In Rom, wo alle Katakomben der bewohnten Erde sich ein Stelldöcklein gaben, übten die Priester der verschiedenen Kulte, insbesondere aber die Orientalen, zumal die Isispriester, das Herausbeschwören der Toten als einträgliches bürgerliches Metier aus.

Was dem alten Odysseus nur unter ganz eigentümlichen Umständen ausnahmsweise gelang, das war für die Herenmeister der späteren Kaiserzeit ein alltäglicher Spas.

Wißt du den Regulus sprechen oder den heldenmütigen

Bald war es ein Totenschädel, aus dessen Fleischlöcher tiefen die Antwort erscholl — heringefprochen durch ein heimlich angebrachtes Rohr, das durch den Boden ins untere Geschloß ging, wo der Gehilfe des Magiers im Einverständnis mit seinem Herrn arbeitete; bald waren es unheimliche Erscheinungen, weißerhüllte Gestalten in magischer Dämmerung, deren Neuheres — Wachs, Bildung und Haltung — einigermassen an den Verstorbenen erinnerte, wobei natürlich die aufgeregte Einbildungskraft des Betragers das Beste hinzuthat, und anderes mehr.

Ja, wenn man besonders gut zahlte, ließ sich sogar die entsetzliche Helate selber dazu herbei, vor dem Fragenden aufzutanken und durch die Art ihres Erscheinens ein Ja oder Nein zu symbolisiren. Sehr beliebt war das Vorbildschweben Helates am nächtlichen Himmel, wo sie in Flammengestalt erschien, ein Kunststück, das der Beschwörer dadurch herstellte, daß er irgend ein geflügeltes Tier, einen Geier vielleicht, am Unterkörper mit Berg umwickelte, die Hülle in Brand setzte und den gepeinigten Vogel im gegebenen Moment hinter den Baumwipfel oder sonst wo auf einer nicht scharf zu kontrollirenden Flugbahn dahinfahren ließ.

Wie neben diesem lächerlich-rohen Aberglauben eine edlere Anschauung von dem Wesen der Geister und der Fortexistenz nach dem Tod sich entwickelte, verzeihst, daß hier das Christentum schon Ideen vorband, die ihm den Weg bahnten — und wie andererseits die Philosophie, die skeptische sowohl wie die materialistische, von der Frage des Todes dachte, das zu erörtern, wäre die Aufgabe einer besonderen Abhandlung.



Das behaarte Rhinoceros. Originalzeichnung von Prof. Reichenheller.

Das behaarte Rhinoceros,

auch Kanthornrhinoceros genannt (Rhinoceros lasiotis), unterscheidet sich von seinen Stammverwandten durch die starke Behaarung am Rücken und am Bauche, die sich auch an den Vorderbeinen fortsetzt.

Curtius? Nichts leichter als das! Es kostet nur einige Goldstücke und ein Opfer an die Adresse der Todesgöttin — ein schwarzes Lamm schon genügt — und Regulus erzählt dir genau, was er in Afrika von den verwünschten Punieren erfuhr; der edle Curtius erörtert dir mit psychologischer Feinheit, was er empfand, als sich der weltberühmte Spalt auf dem Forum über ihm schloß, oder wie er sich während des letzten Jahrhunderts im Reich der dreigestaltigen Schattenfürstin die Zeit vertrieben.

Die Art und Weise, wie diese Geisterbeschwörer bei ihren Petrarereien verfahren, — denn hier handelt es sich nur in Ausnahmefällen um eine wirkliche Ueberzeugung des Priesters, die sich allenfalls auf dem Weg der Gedankenübertragung in eine Halluzination des Betragers verwandeln konnte — war außerordentlich mannigfaltig.

starke Behaarung am Rücken und am Bauche, die sich auch an den Vorderbeinen fortsetzt. Diese Species des Nashorns bewohnt Hinterindien und ist hauptsächlich auf der Halbinsel Malakka zu finden. In den zoologischen Gärten und Menagerien ist es eine große Seltenheit. Im Jahre 1868 besah der zoologische Garten in London ein solches Tier, das jedoch bald einging, und gegenwärtig befindet sich in Europa nur ein einziges Exemplar, dasjenige, dessen Abbildung wir wiedergeben. Das Nashorn gehört der Menagerie Sibbes an, die jüngst in Stuttgart weilte. Es zählt etwa zehn Jahre, ist also noch nicht ganz ausgewachsen; trotzdem beträgt die Höhe 130, die Länge 220 Centimeter. Ohren und Rücken sind bei dem jugendlichen Viehstücker hart behaart, und deutlich gewahrt man zwischen den Augen den Ansatz zu einem zweiten Horne.

Für müßige Stunden.

Buchstaben-Auszählrätsel.



Konsonantenausfallrätsel.

3. o. e. . . . . u. . . . . i. . . . . l. . . . . e. . . . .
U. . . . . c. i. . . . . r. . . . . o. e. . . . . i. . . . .
i. . . . . u. . . . . i. . . . . i. . . . . o. e. . . . . e. . . . .
u. . . . . e. . . . . i. . . . . e. . . . . e. . . . . u. . . . .
i. . . . . u. . . . . u. . . . . i. . . . . u. . . . . e. . . . .
u. . . . . u. . . . . c. i. . . . . u. . . . . e. . . . . e. . . . .
u. . . . . e. . . . . e. . . . . u. . . . . e. . . . . e. . . . .
e. . . . . e. . . . . e. . . . . e. . . . . e. . . . . e. . . . .

Zweistufige Charade.

Früher nicht minder als fünf und zehn,
Rannst du vom Vortel als Orkes ich,
Während dem Wanken sein Geniut
Stodte noch beides im Ueberfluß. (W. Gd. Raffel.)

Auflösung der räthselhaften Aufschrift Seite 88:
A sehr sises Wädel is die Gengi eben nit; immer sieht ma (man)
je am Frisfa (er), die ihut de lange liche Tag nit.

Auflösung des Scherz-Buchstabenräthels Seite 88:
Thier.

Auflösung des Buchstabenräthels Seite 88:
Jbröl.

Auflösung des Worträthels Seite 88:
Punkt — Doppelpunkt — Semikolon.

Schach. (Beschriftet von L. Schallopp.)

Aufgabe 6.
Von Johann Andre in Prag.
(„Svätozor“)
Schwarz.



Weiße zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.

Partie Nr. 5.
Turnierpartie, gespielt zu Quingts am 22. August 1903.

Abgezeichnete Evansgambit.
Weiß: W. v. R. Velling (Kanada).
Schwarz: G. Zanker (Berlin bezw. Vorken).
Steinart des dritten Zuges.

Table with 4 columns: Weiß, Schwarz, Weiß, Schwarz. It lists chess moves in algebraic notation such as 1) e2-e4, 2) Ng1-f3, 3) Lf1-e4, 4) h2-h4, 5) e2-e3, 6) a2-a4, 7) a4-a5, 8) b4-b5, 9) Lc4-b5, 10) a5-a6, 11) d2-d3, 12) a6-b7, 13) Sb1-a3, 14) O-O, 15) e4-d5, 16) Dd1-e1, 17) Lc1-g5, 18) Sc1-e2, 19) Ta1-a7, 20) Sc2-e1, 21) Ta2-a8, 22) Dd1-e1, 23) Td1-a1, 24) Sb1-a3, 25) Sb1-a3, 26) Sb1-a3, 27) Sb1-a3, 28) Sb1-a3, 29) Sb1-a3, 30) Sb1-a3, 31) Sb1-a3, 32) Sb1-a3, 33) Sb1-a3, 34) Sb1-a3, 35) Sb1-a3, 36) Sb1-a3, 37) Sb1-a3, 38) Sb1-a3, 39) Sb1-a3, 40) Sb1-a3, 41) Sb1-a3, 42) Sb1-a3, 43) Sb1-a3, 44) Sb1-a3, 45) Sb1-a3, 46) Sb1-a3, 47) Sb1-a3, 48) Sb1-a3, 49) Sb1-a3, 50) Sb1-a3.

1) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
2) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
3) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
4) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
5) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
6) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
7) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
8) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
9) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
10) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
11) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
12) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
13) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
14) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
15) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
16) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
17) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
18) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
19) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
20) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
21) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
22) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
23) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
24) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
25) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
26) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
27) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
28) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
29) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
30) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
31) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
32) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
33) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
34) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
35) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
36) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
37) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
38) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
39) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
40) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
41) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
42) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
43) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
44) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
45) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
46) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
47) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
48) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
49) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.
50) Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge matt.



75. Band.  
Achtunddreißigster Jahrgang.  
Oktober 1895—1896.  
Erscheint jeden Sonntag.

# Deutsche Illustrierte Zeitung.

Preis vierteljährlich 3 M. 50 Pfg.  
Mit Post-Ausschlag 3 M. 75 Pfg.  
Verleger:  
Ernst Schuberl in Stuttgart.

## Maximum.

Roman aus Monte Carlo

von  
Oskar Schubin.

(Fortsetzung.)

Der mit Kathrin verbrachte Abend hatte in mir den Eindruck von etwas unendlich Reinem, Stilem, Harmonischem zurückgelassen. Wenn ich die Augen schloß, so sah ich vor mir eine weite, blendende, weiße Fläche, aus der da und dort etwas Grünes aufschimmerte wie ein ferner Hoffnungsgruß, und als ich einschlief, träumte ich von einem weichen Schneefeld, aus dem blütenweiße Frühlingsbäume herauswuchsen. Das hatte ich einmal bei uns zu Hause gesehen, als es geschneit hatte im Mai. Es war sehr schön, aber traurig, weil der Sonnenschein fehlte, und die Blütenbäume zitterten vor Kälte. Da brach die Sonne aus den Wolken, alles glänzte im verklärten Licht und die Blütenbäume bedekten vor Wonne — einen Augenblick, nur einen Augenblick, dann plötzlich zerging der Schnee, verwandelte sich in schlüpfrigen Schlamm.

„Die Blüten fielen von den Bäumen — ich sah sie auf den Pfügen schwimmen! Dann erwachte ich!“

Der Alte hielt inne, er sah sich nach seinem Zuhörer um, offenbar in der Hoffnung, ein Zeichen besonderer Teilnahme an ihm wahrzunehmen.

Aber das wohlwollende Gesicht des jungen Menschen hatte sich eigentümlich verfinstert, so sehr, daß es den alten Dummer ein- schüchterte.

„Ich langweile Sie,“ rief er hervor. „Sie suchen Ausflüchte, um sich von mir loszuschrauben — begreif's — begreif's! Dummkopf, der ich war, glaubte,

daß meine verjährten Misären noch irgend jemand interessiren könnten! Dummkopf! Gehen Sie nur, gehen Sie...“

Anfangs schien es, als habe Freddy wirklich Lust, sich unter einem höflichen Vorwand aus dem Staube zu machen. Er zog die Uhr, welche bekanntlich immer behalten muß, wenn es gilt, eine sich unangenehm lang hinschleppende Unterredung abzubrechen... Das unsicher herumtastende Mißbehagen, welches

ihn, bereits ehe der Alte seine Biographie abzuleiern begonnen, umfangen hatte, drängte sich jetzt in einem gräßlichen, vor einem deutlichen Ziel zurückschaubenden Angstgefühl zusammen.

Er sagte sich, daß die Angst unsinnig sei... und wenn sie nicht unsinnig war, hatte er kein Recht, ihr aus dem Wege zu gehen. Aber... sie mußte unsinnig sein!

Er steckte die Uhr von neuem ein und rüdtte sich auf seinem Sessel zurecht.

„Ich... ich habe noch Zeit,“ murmelte er, „ich bitte Sie, fahren Sie fort in Ihrer Erzählung — ich bin gespannt, sehr gespannt... nur... eine Frage... welcher Nationalität war... die... die Dame?“

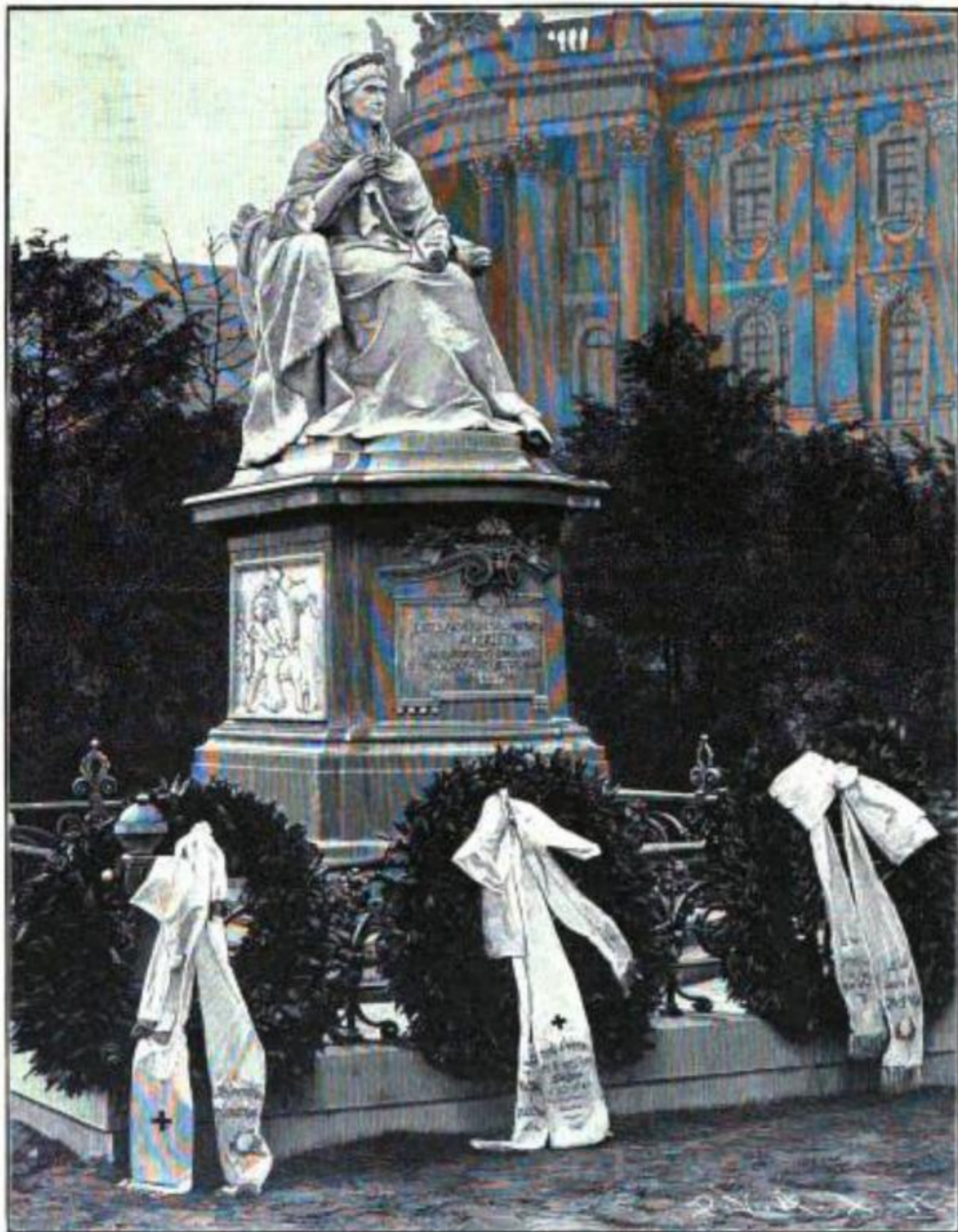
„Kathrin meinen Sie — hm! — Sie hieß eigentlich anders, sie hießen alle anders...“ brummte der Alte — „hab' nicht das Recht, ihre eigentlichen Namen zu verraten. Welcher Nationalität?... Kosmopolitin — Diplomatenkind. Aber eigentlich hätte ich Ihnen das auch nicht verraten sollen. Stellen Sie mir keine Frage mehr — begnügen Sie sich mit dem, was ich Ihnen erzähle... nur gestatten Sie... mein Hals ist trocken — möchte gern etwas trinken... Garçon, einen Cognac und Soda.“

Aus der großen Glashür des Café Niche trat ein Kellner und brachte einen Siphon, ein Fläschchen Cognac, eine Zuckerdose samt Glas und langem Silberlöffel auf einem Tablet.

Nachdem der Alte sich seinen Trunk eingerührt und ein großes Glas davon gierig auf einen Zug ausgeschlürft hatte, begann er von neuem.

„Wo war ich denn geblieben? Hm — bei meinem ersten Abend mit... Kathrin — ja, ja, Kathrin — sie hieß anders, aber der Name kleidet sie sehr wohl, also — mit Kathrin.“

„Den nächsten Tag ritt ich mit ihr in den Bois de la Cambre.“



Nach einer photographischen Aufnahme von Jander & Tschick in Berlin.

Das Denkmal der Kaiserin Augusta in Berlin. Von Professor Fritz Schaper.